

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 169. Mittwoch, den 18. Juni 1823.

Wunsch und Bitte.

Da ein Bau in der neuen Wasserkunst vorgenommen werden muß, und das Wasser daher in dem Peters- und Kanstädter-Stadtviertel gegen vier Wochen außen bleiben wird, so hat unsere sorgsame Obrigkeit, wegen der Trockenheit des Sommers, und für den Fall eines entstehenden Feuers, jedem Hauseigenthümer ansagen lassen, während dieser Zeit ein Faß mit Wasser vor das Haus setzen zu lassen. Von vielen Eigenthümern wird aber die wohlgemeinte Absicht sehr vernachlässigt, indem man im entstehendem Feuerfall mit manchem Faßchen wohl kaum ein Kohlf Feuer ausgießen könnte. Da wir aber in unserer Stadt Gelegenheit genug haben, uns mit wenigen Kosten ein dergleichen Faß anzuschaffen; so wäre der Wunsch und die Bitte wohl nicht unbillig, daß jeder Hausbesitzer wenigstens ein Eimer-Faß mit Wasser voll gefüllt, so lange nämlich Mangel an Wasser seyn dürfte, vor sein Haus setzen ließe. Was muß der Fremde, wenn er nach der Ursache dieser wohlgemeinten Vorkehrung fragt, über so manches kleine Faßchen, das wohl noch obendrein oft ganz ohne Wasser da steht, von dem Gemeinfinn der Leipziger Hauswirthe urtheilen, da

selbige doch in so vielen andern Dingen, besonders in Ansehung der Ordnung, Vorsicht und Reinlichkeit, andern Städten den Rang abzugewinnen streben. S.

Wohlgemeinte Anfrage.

Sollte in Leipzig nicht ein sogenanntes Arbeits-Büreau, welches Arbeitsuchende und Arbeitbedürftige vermittelnd in Verbindung zu bringen trachtete, vonnöthen seyn? — —

Man glaubt, es würde dadurch den Armen, welche noch arbeiten können, die Dreistigkeit benommen werden, sich um Unterstützung bei den Armenpflegern zu melden, insofern man alsdann wüßte, daß die Armenpfleger sich mit dem Arbeits-Büreau in Verbindung gesetzt hätten und daß letzteres durch sie von dem wahren Bedürfnis unserer Armen, oder ihrer Fähigkeit zur Arbeit, gehörig in Kenntniß gesetzt würden. — Doch dürfte diese Anstalt nicht auf Willkühr, sondern nur nach obrigkeitlicher Vorschrift gegründet werden. Man könnte dann wohl hoffen, daß die Bewohner in Leipzig, welche Arbeiter auf diese oder jene Weise benöthigt wären, solche zuerst vom Arbeitsbüreau zu nehmen trachten würden, bevor sie ihr Zu-